

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Mit königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 84.

Mittwoch den 18. October 1843.

Sparfamkeit niemals reut:
Seller die gefräßige Maus
Sparet sich in ihrem Haus
Nahrung für den Winter;
Mensch, bleib' nicht dahinter!

Ämtliche Bekanntmachungen

Nettersburg, Oberamts Waiblingen.
Um die Güterkaufschillings-Verweisung des
Jacob Kull, Wittwers, mit Sicherheit fer-
tigen zu können, werden die etwa unbekannt
Gläubiger des Kull aufgefordert, ihre Forder-
ungen binnen 20 Tagen a dato dahier geltend
zu machen, widrigenfalls sie die ihnen durch
Unterlassung der Anmeldung ihrer Forderun-
gen zugehenden Nachtheile sich selbst zuzuschrei-
ben hätten.

Den 7. Octbr. 1843.

Gemeinderath.

Vdt. Amts-Notar von Winnenden,
Reinhardt.

Privat = Bekanntmachungen.

Waiblingen und Winnenden.

In der Nähe der Heilanstalt befindliche Gar-
ten der kürzlich zu Waiblingen verstorbenen
Carl Kayfers Wittwe, 3 Viertel $3\frac{1}{8}$ Ruthen
im Meß ist dem Verkauf ausgesetzt und wird
der Unterzeichnete am Samstag den 21. dies
Nachmittags im Gasthof zum Stern in Win-
nenden unter Vorbehalt des einmaligen Auf-
streichs im Auftrag der Hinterbliebenen einen
Verkaufs-Versuch vornehmen wozu sich die Lieb-
haber einfinden wollen.

Kaufmann Pfander.

Waiblingen, Der Unterzeichnete hat 2
Simri dreiblättrigen Kleezaamen zu verkaufen,
für Güte und Reicheit wird garantirt.

Johannes Würth, Speisewirth.

Waiblingen. (Waaren-Empfehlung.)

Der Unterzeichnete beehrt sich einem verehr-
lichen Publikum anzuzeigen, daß er ein voll-
ständiges Tuchwaarenlager in allen Sorten
und Farben von Tuchwaaren, Biber und Fla-
nelen besitze, und solche zu möglichst billigen
Preisen abgebe, wobei er sich erlaubt seinen
verehrten Gönnern und Freunden bestens zu
empfehlen.

Christian Pfeleiderer,
Tuchmachermeister.

Waiblingen. (Geld Antrag.) Bei dem
Unterzeichneten können 220 fl. Pflegschafts Geld
gegen gesetzliche Sicherheit als Anleihe erhoben
werden.
Maier, Siebmacher.

Waiblingen. (Geld auszuleihen.)
Gegen gesetzliche Unterpfands-Sicherheit sind
500 fl. in einem oder mehreren Posten zu $4\frac{1}{2}$
Procent zum ausleihen parat; das Nähere im
Hause der Frau Wittwe Wahler zu erfragen.

Waiblingen. Der Unterzeichnete ist Wil-
hens 1 Brtl. Baumgut, in den Stöckgärten
neben Christian Frank, zu verkaufen. Täglich
kann ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Kramer, Maurermeister.

Waiblingen. (Lehrstube-Antrag.)
Bei Unterzeichnetem wird ein wohlgezogener
junger Mensch von honetten Eltern unter an-
nehmbaren Bedingungen sogleich in die Lehre
aufgenommen.

Buhl, Metzgermeister.

Waiblingen. Die Unterzeichnete hat 2 Bttl. Aker im schmalen Pfad zu verkaufen. Die Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

Küfer Graf's Wittve.

Waiblingen. (Wohnungs-Gesuch.) Veranlaßt durch den Verkauf meines Hauses, wünschte ich bis Martini eine Wohnung zu mieten. Diejenigen welche solche abgeben wollen mich hiervon in Kenntniß setzen.

Wittve Binder.

Waiblingen. (Zu vermieten.) Eine angenehme Wohnung, besondere Küche, Kammer ic. sogleich oder auf Martini in Nr. 247.

(Eingefendet.)

„Prüfet alles, das Beste aber behaltet.“

Zu einer Zeit, da unsere größern politischen Zeitschriften ihre Hauptaufgabe, das Volk über seine wichtigsten Angelegenheiten zu belehren, so ganz und gar aus den Augen setzen, daß sie ihre Leser von wenig anderem als den Reisen hoher Herrschaften und den Speisezetteln von allen Arten Vereins-Schmausereien unterhalten, — dürfte es nicht unangemessen erscheinen, den Bürger in Stadt und Dorf auf ein Blatt aufmerksam zu machen, dessen erster Zweck gegenwärtig der ist, die großen Gebrechen unserer Zeit, nehmlich die Uebermacht der großen Capitalien-Besitzer über die kleineren, die daher rührende langsame, aber sichere Unterdrückung der unbemittelten Gewerbs-Leute und die zunehmende Verarmung derselben von allen Seiten nicht bloß zu beleuchten, sondern auch die Mittel gegen dieses Uebel anzugeben.

Dieses Blatt nun ist der „Beobachter“ unter der Redaktion des Herrn Adolph Weisser und der Einsender glaubt es seinen denkenden Mitbürgern, die sich nicht durch jeden blinden Pärmen, als wäre der „Beobachter“ ein dem Staat und der Religion feindlich gesinntes Blatt, betöhlen lassen, mit vollem Recht empfehlen zu dürfen, um so mehr als der mäßige Preis von 2 fl. 15 fr. halbjährlich keine Ausgabe von Belang ist, wenn sie auf eine Gesellschaft von fünf bis sechs Mitgliedern vertheilt wird.

Gemeinnütziges

Aus Sachsen Weimar den 8. October.
Der Landesdirektions-Revisioner Bohne in Weimar hat sich lange damit beschäftigt, ein ein-

faches, wohlfeiles, dem Verderben nicht leicht unterliegendes, im Wasser sich schnell auflösendes Feuerlöschmittel zu erfinden. Auf seine Anzeige bei dem Großherzoge, daß kleine Versuche, welche er mit einem von ihm zusammengesetzten Feuerlöschmittel gemacht, dem gewünschten Zwecke vollkommen entsprochen haben, und er von Versuchen im Großen ein nicht minder günstiges Ergebnis erwarte, wurde auf höchsten Befehl eine solche Probe am 2. d. M. in der Nähe von Weimar angestellt. Drei von Latten und Brettern aufgebaute Schuppen, welche mit Hobelspänen, alten Delfässern und mit andern leicht brennbaren, theilweise auch mit Pech bestreuten und mit Terpentin benetzten Stoffen angefüllt waren, wurden der Reihe nach angezündet und einer nach dem andern mit derselben Spritze, und zwar der eine mit gewöhnlichem Wasser, der zweite mit dem Bohneschben, der dritte aber mit dem van Aken'schen Löschmittel bespritzt. Das van Aken'sche Mittel bewährte sich als das vorzüglichste, indem die mit ihm bespritzten Gegenstände einen glasartigen Ueberzug erhielten, der nicht zuließ, daß sie wieder in Flammen geriethen. Selbst dünne Latten, die damit bespritzt waren und unmittelbar über dem Feuerherde sich befanden, brannten nicht wieder an, sondern verkohlten nach und nach. *) Es verdient daher dasselbe angelegentlichst empfohlen zu werden. Es sollte sich bei jeder Spritze ein angemessener Vorrath befinden, um es, besonders in der ersten Zeit nach dem Ausbruch des Feuers, anzuwenden. Zur völligen Sättigung eines gewöhnlichen Sturmfasses von 250 bis 260 Maß gehören 3 Pfund oder drei gedoppelte Hände voll klar gestoffener Maun, 6 Pfund oder sechs gedoppelte Hände voll Vitriol, welcher am besten in aufgelöstem Zustande in einer Flasche aufbewahrt wird, und 15 Pfund oder dreißig gedoppelte Hände voll geschlemmten Thons, Selbst ein mit dieser Mischung begossenes Strohdach würde von dem Feuer kaum noch zur Flamme gebracht werden. (Nbg.-Grsp.)

*) Anmerk. Könnte man nicht auch hier Versuche anstellen, um die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens zu erproben?

Das Verschwinden einer jungen Frau.

Ein achtungswerther und wohlhabender Kaufmann in London, Weld, ein Mann von etwa 30 Jahren, hatte sich in ein junges Mädchen, Anna Smithson, verliebt, die ihm auch ihre Hand gab. Ihre Ehe war eine der glücklichen, und Weld kehrte von allen seinen kleinen Reisen, die er machen mußte, mit Sehnsucht zu seiner jungen Frau zurück. In noch höherem Grade als gewöhnlich war dies der Fall, als er einst mehrere Wochen entfernt gewesen. Er eilte mit klopfendem Herzen in sein Haus, fand aber da seine geliebte Frau nicht. Die Diener sagten ihm, dieselbe sei vor etwa zwei Stunde ausgegangen, ohne ihnen anzuzeigen, wohin sie sich begeben. Verdrüsslich kleidete Weld sich aus, um zu warten. Es vergingen zwei Stunden, die dem Armen wie eine Ewigkeit erschienen, und seine Ungeduld, seine Angst auf das Höchste steigerten. Er sandte zur Mutter seiner Frau, erfuhr aber, daß sie da nicht gewesen und vielleicht zu der Freundin S. gegangen sei. Das war für Weld auch wahrscheinlich, und er machte sich selbst nach dem befreundeten Hause auf den Weg. Er fand da Gesellschaft, doch seine Frau nicht, ein junger Mann dagegen erzählte ihm, er habe Mrs. Weld in ihrer Loge im Drury-Lane-Theater gesehen. Weld fuhr sogleich dahin, mußte aber zu seinem großen Verdrusse erfahren, daß die Gesuchte das Theater bereits wieder verlassen habe. Da er nun glaubte, sie würde nach Hause zurückgekehrt sein, fuhr er ebenfalls dahin. Die Frau war nicht angekommen. Ohne auszuweichen, befahl er seinem Kutscher, zu dem Arzte Daruly zu fahren, weil er diesen Freund bitten wolle, ihm suchen zu helfen. Der Arzt, ein noch ziemlich junger Mann, der seine Kunst leidenschaftlich liebte, war eben mit der Anatomirung einer Leiche beschäftigt, als Weld zu ihm in das Zimmer stürzte und mit den Worten: „Meine Anna ist verschwunden!“ wie vernichtet auf einen Sessel sank. — „Man hat in der letzten Zeit von mehreren solchen Fällen gehört, und ich verliere den Verstand, wenn mich ein solches Unglück betreffen sollte. Eine Bande Böfewichter, sagt man.“ — Der Arzt suchte den Freund, so viel als in seinen Kräften stand, zu beruhigen, doch gelang es ihm nur in geringem Grade. — Während sie noch sprachen, wurde zwei Mal an die Thüre geklopft, und es entging dem Kaufmanne nicht, daß der Arzt in große Verlegenheit gerieth, welche er vergebens zu verbergen sich bemühte. Er ersuchte den Freund, in ein Nebenzimmer zu treten, Weld aber wich nicht von der Stelle. Unterdeß er-

schiene zwei Männer in großen Mänteln, welche einen schweren Gegenstand auf den Schultern trugen und denselben in dem Studirzimmer des Arztes auf die lange dortstehende Tafel legten. Der Arzt gab den Männern einige Guineen und sie entfernten sich schweigend. — Um Weld diesen ungewöhnlichen Vorfall zu erklären, gestand der Arzt, daß er bisweilen einen todtten Körper kaufe, der leider aus dem Grabe gestohlen sei; doch setzte er hinzu, daß er nicht anders handeln könne, wenn er seinen Wissensdurst befriedigen wollte. Weld fand diese Erklärung vollkommen genügend und gestattete dem Freunde, auf kurze Zeit in das Nebenzimmer zu gehen, um an dem Leichname die nöthigen Vorbereitungen vorzunehmen, bevor er mit dem untröstlichen Weld sein Haus verlasse, um ihn in seinen Nachforschungen nach der Vermissten zu unterstützen. Kaum aber war der Arzt in sein Studirzimmer getreten und hatte die Hülle weggenommen, welche die Leiche verdeckte, als er einen Schrei des Entsetzens ausstieß. Weld eilte hinzu, und als sein Blick auf die Leiche fiel, rief er aus: „Anna!“ und sank ohnmächtig nieder. — Der Arzt bemühte sich, den Freund wieder zum Bewußtsein zu bringen; es gelang ihm; Weld erholte sich bald, und beide begaben sich zu dem nächsten Constable, um den Vorfall anzuzeigen. Der junge Arzt gestand offen, daß er von zwei ihm bekannten Personen bisweilen eine Leiche kaufe; man nahm dieselben fest, und bald gestanden sie, daß sie zu der berühmtesten Erstickerbande gehörten, welche damals Anfang, ihr entsetzliches Wesen in London und der Umgegend zu treiben. Zwei Monate später waren die beiden Wissethäter gehangen, Weld aber auch neben seiner unglücklichen Frau begraben.

Das Gesetz über Vielweiberei in England.

Wie schwer es hält, bis in England ein altes Gesetz abgeändert oder ein neues erlassen werde, ist hinlänglich bekannt; dennoch wurde im Anfange dieses Jahrhunderts das eben bezeichnete Gesetz sehr schnell geändert und zwar war die Veranlassung dazu folgende: Ein reicher Kaufmann, der in Folge seiner Geschäfte einen großen Theil des Jahres an dem einen Ende des Königreiches, einen andern aber wieder an dem entgegengesetzten zubringen mußte, war ein solcher Anhänger des häuslichen Familienlebens, daß er außer der einen Frau, die er an seinem eigentlichen Wohnsitz hatte, noch eine zweite an seinem temporären Aufenthaltsorte heirathete. Längere Zeit blieb die Sache unentdeckt, allein der Verräther schläft nicht, und so kam denn auch sein Verbrechen der Bigamie an den Tag. Mit einer peinlichen Anklage

bedroht, die ihm Vermögen und Leben kosten mußte, bat er einen berühmten Advokaten um Rath. Als dieser den Kaufmann angehört hatte, sann er eine Weile nach, und sagte dann: „Ich weiß nur ein Mittel, und das besteht darin, daß Sie sobald wie möglich noch eine dritte Frau heirathen.“ — „Herr, sind Sie des Satans?“ rief der Kaufmann erschrocken aus. Sie sollen mir rathen, wie ich die zweite Frau sobald als möglich los werden kann und statt dessen wollen Sie mich verleiten noch eine dritte zu nehmen? Weil Sie nur so gerettet werden können, versicherte der Advokat mit der größten Ruhe. Befolgen Sie meinen Rath, und ich siehe Ihnen dafür, daß sie freigesprochen werden; — verwerfen sie ihn, so sind sie verloren! — Die Zuversicht des Advokaten beruhigte den Kaufmann; überdies wußte er sich auf keine andere Weise aus der Schlinge zu ziehen, und so vertraute er denn sein Heil dem Rechtsmann an, und heirathete schon am nächsten Tage die erste beste Frau, von dem Advokaten zu diesem Zwecke durch eine Geldsumme eben so gewonnen wie der Geistliche zur Trauung. — Die Klage wurde angebracht, und vor die Assisen geladen erschien der Kaufmann mit seinem Anwalt, um wegen der schweren Beschuldigung Rede und Antwort zu stehen. Der Instruktionsrichter legte ihm die Frage vor, ob die Anna Fanny Flusdale in Brighthon seine ihm rechtmäßig angetraute Gattin sey, und erhielt eine bejahende Antwort. Ist Angeklagter auch mit Catho Mary Bishop in Lynn getraut? fragte der Instruktionsrichter weiter. Auch diese Frage wurde ohne Zögern oder Ausflucht bejaht. Der Richter forderte nun die Geschwornen auf ihr Urtheil zu sprechen, da rief der Anwalt des Beklagten: Halt, die Untersuchung ist noch nicht zu Ende, denn Beklagter ist auch mit Jenny Fulton rechtmäßig getraut. Die Beschuldigung, daß er zwei Frauen habe, ist demnach falsch und ungünstig, denn er hat deren drei; dieß aber ist

nach dem Gesetze nicht strafbar, denn der Spruch lautet: Wer zwei Frauen hat, verwirkt die Strafe zc. Mein Client hat nicht zwei Frauen, und folglich kann das Gesetz auf ihn keine Anwendung finden, da es von dem Falle, daß ein Mann drei Frauen hätte, nichts erwähnt. Diese Vertheidigung fand durchaus keinen Widerspruch; denn das Gesetz sprach klar und deutlich nur von zwei Frauen. Der Kaufmann wurde daher freigesprochen, aber in der nächsten Parlamentssitzung wurde das Gesetz: Niemand darf zwei Frauen haben, dahin abgeändert, daß es jetzt lautet: Niemand darf mehr als eine Frau haben.

Dreißylbige Charade.

Ein buntes Leben ist vor Euch entfaltet
Im ersten Paar, wie eine Zauberwelt!
Was Phantasie geschaffen und gestaltet,
Ist der Beschauung offen hingestellt.
Es führt uns durch verfall'ner Burgen Hallen,
In Klosterzellen und zum Becherklang;
Jetzt hören wir den Minnefang erschallen,
Und jetzt ertönt gezückter Waffen Klang.

Doch alle Ritter und all' ihre Mannen,
Die Geister und Unholde mancher Art,
Die Feen und die Väter, wie Tyrannen
Taub gegen Klagen, und wie Eisen hart,
Die Mütter, süßlos bei der Töchter Bitten,
Sind wie von Merlins Zauberstab verschleucht;
Wenn wohlbelegt ein Exemplar der Dritten
Mit allem Zubehöre sich Euch zeigt.

Das Ellenmaß des hausgebacknen Lebens,
Paßt dem nicht an, was rein 1, 2, 3 ist,
Auch sezet Schranken ihr ihm ganz vergebens
Weil es in enge Marken sich nicht schließt.
In mancher Liebe, manchem Freundschaftsbunde,
Zeigt vom Gemeinten sich manch edler Zug.
Das Ganze ist: was auf dem Erdenrunde
Je Poesie des Lebens in sich trug.

G ü t e r = V e r k ä u f e .

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen
Jacob Klingler.	ungefähr $\frac{1}{2}$ Morg. Weinberg in der Wurmhalden.	125 fl.	23. Oktbr.	$\frac{1}{3}$ baar $\frac{2}{3}$ in 2 Zie- ler zu bezahlen.
Gottfried Spaihs Kinder.	$\frac{1}{4}$ an $3\frac{1}{2}$ Brill. $\frac{1}{2}$ Acht. Aker im mittlern Grund.	90 fl.	23. Oktbr.	desgl.